

hies in der niederländisch-reformirten Gemeinde Aohbrügge's (s. d. Art.). Auch Segner lassen sich, daß Krummhammer durch seine Person wie durch seine Predigten im Ganzen des Guten viel gewirkt hat, und daß seine Anhänger trotz mancher Bekämpfung von christlichem Ernst erfüllt gewesen sind. (Vgl. Emil Krummhammer, Gottfried Daxel Krummhammers Leben, Elberfeld 1838; Krug, Kritische Gesch. der protest. religiösen Schwärmer u. s. f. im Herzogth. Berg, Elberf. 1851; Diar.-polit. Blätter XLII, 285 ff.) [Hägele.]

#### Krummstab, s. Hirtenstab.

#### Krummstabslehen, s. Kirchenlehen.

**Krypta** oder Unterkirche heißt die gewölbte Kapelle, welche sich in vielen vor dem 13. Jahrhundert entstandenen Kirchen unter dem Chore, öftener auch noch unter dem Querschiff, ganz selten im Westende befindet. Dieselbe hat ihren Namen aus dem Alterthum entlehnt, in welchem jeder dunkle, gewölbte Raum, z. B. die Keller des römischen Circus oder die Grotte am Posilipp (Sonn. Sp. 57), *crypta* genannt wurde. Der Name ward nun auf die Galerien und die gewölbten Kapellen *cryptas quadratas* in den Kataomben übertragen, in welchen die Leiber der höher verehrten Märtyrer ruhten (Hier. in Ezoch. 40, 5). Die römische Sitte, über dem Grabe eines Märtyrers eine Kirche zu bauen, in welcher man vor dem Hochaltar in den unterirdischen Raum hineinblicken konnte, oder auch zur Aufnahme eines transferirten Leibes ein gewölbtes Grab unter dem Hochaltar zu bauen, scheint zur Anlage der eigentlichen Unterkirchen geführt zu haben. Anfänglich dienten dieselben wohl zur Aufnahme heiliger Leiber, wie in Rom, wo die Krypta des Münlsters die noch tiefer liegenden (jetzt leeren) Gräber der hl. Cassius und Terentius enthält. Aus demselben Grunde schreuzte man in den Kirchen mit doppeltem Chor und zwei Hochaltären auch zwei Krypten angelegt zu sein. Später benutzte man die Krypten als Begräbnisstätten verdienster Personen überhaupt; dieß geschah schon in der ersten Zeit, in welcher die Krypta der Kirche überhaupt erwähnt wird, nämlich zur Zeit des hl. Gregor von Tours (Hist. Franc. 12). Die älteste noch erhaltene Krypta ist die im Jahre 1024 angelegte unter dem Dom zu Torcello bei Venedig; indessen finden sich weitaus die meisten Krypten nordwärts der Alpen. Die Krypten sind gewöhnlich gewölbt und fast ausnahmslos dreiflüchtig mit einem oder mit drei Altären; nur in Schwaben an der Elbe steht eine zweiflüchtige. Unter dem Chor der Kathedrale zu Gurl befindet sich eine auf drei Säulen ruhende, aber gleichwohl durch Pfeiler in drei Schiffe getheilte Krypta. Die architektonische Behandlung der Unterkirchen ist möglichst einfach, und selten haben sie mehr als 6 m Höhe. Das Licht erhielten diese unterirdischen Anbauten ursprünglich, ihrer Entstehung entsprechend, durch runde oder sechseckige Oeffnungen im Boden der Kirche; da sie aber eine Höherung des Chores nothwendig machten, so war

hiermit auch die Möglichkeit gegeben, ihnen Licht und Luft durch eine Art von Kellerefenstern zu verschaffen. Gewöhnlich sind diese Fenster nur sparsam angebracht, um ein Halbdunkel in der Krypta zu erhalten; doch hatte z. B. die Krypta unter der Klosterkirche zu Hersfeld 25, die unter dem Dom zu Speier ursprünglich 18 Fenster. Der Zugang zu der Krypta geschah regelmäßig aus der Kirche und befand sich gewöhnlich mitten in den Treppen, welche zum Chor hinaufführen, auch wohl in den Seitenschiffen; nur ausnahmsweise, vielleicht wegen Niederlegung von Seitenschiffen, führen in der Krypta des Bonner Münsters auch zwei Treppen rechts und links in's Freie. Seit der Reformationszeit sind die Krypten wenig mehr zu gottesdienstlichem Gebrauch verwendet worden und mußten den Kirchendienern zur Aufbewahrung von allerlei Geräthen, zur Ueberwinterung von Pflanzen u. dgl. dienen, so daß der Name Kirchenkeller oder Altarkeller dafür aufkam; manche wurden verschlossen oder geradezu mit Baufchutt ausgefüllt. In unserem Jahrhundert ist man wieder auf diese schönen architektonischen Gebilde aufmerksam geworden, hat sie ausgegraben, gereinigt, wiederhergestellt und benutzte sie zu einem Theil des regelmäßigen Gottesdienstes. [Kaulen.]

**Kryptocalvinisten**, die geheimen Anhänger der calvinischen Abendmahlslehre unter den deutschen Protestanten im 16. Jahrhundert, nach ihrem Haupte Philipp Melancthon auch Philippisten genannt. Die Abendmahlslehre Luthers befriedigte seine Anhänger nicht auf die Dauer. Einige neigten sich frühzeitig der Auffassung Zwingli's zu; besonders aber fand die Ansicht Calvins von dem geistigen Genuß des Leibes und Blutes Christi Beifall, und selbst Melancthon bekannte sich zu ihr. Er gab zu ihren Gunsten in der Ausgabe der Confessio Augustana vom Jahre 1540 dem Artikel vom Abendmahl eine veränderte Fassung, indem er statt der ursprünglichen Worte: *quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuuntur vescentibus in coena Domini, et improbant secus docentes*, setzte: *quod cum pane et vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi*, und durch ihn fand sie bei dem großen Ansehen und Einfluß, den er, zumal nach dem Tode Luthers, besaß, starke Verbreitung. Sie beherrschte allmählig die sursächsischen Universitäten Wittenberg und Leipzig. Die Abweichung von Luther beschränkte sich aber nicht bloß auf die Abendmahlslehre. Mit Luthers Impanationstheorie fiel auch das bedenkliche Dogma von der Ubiquität des Leibes Christi, und es hob sich überhaupt die Exklusivität der neuen Religion, die von Luther behauptet und von seinen Anhängern nicht bloß beibehalten, sondern von einem Theil, den Flacianern, noch gesteigert worden war. Die schweizer Reformirten galten als Gesinnungsverwandte, und wenn auch keineswegs die Absicht bestand, den Calvinismus im Ganzen mit dem Luthertum zu vertauschen, ein Plan, der schon deswegen nicht ernst-